Heiterkeit mit Tiefgang

Ana Laibach mit »Ahnen und Konsorten« im Kapellengang des Uni-Klinikums

Diese »Ahnen« sind gespensterhaft und amüsant zugleich. Sie irritieren als Zwischenwesen von Mensch und Tier, von Amöbe und Comic-Figur. Ana Laibach hat sie geschaffen. Die quirlige Endvierzigerin hat ihr Atelier in Mannheim und lehrt seit 2008 freie Malerei an der Sommerakademie Marburg. Dort hat Renate Seeger sie kennengelernt, die dort seit Jahren ihr kreatives Können erweitert. Seeger unterstützt die Kunstbeauftragte Dr. Susanne Ließegang tatkräftig bei den Ausstellungen im Uni-Klinikum Gießen (UKG). Nach den abstrakten Farbbildern von Ithes Holz haben die beiden mit den Werken von Laibach nun wieder Figuratives in den Kapellengang geholt.

Die Ahnenreihe ist ein schwarz-weißes Wandbild von fast 20 Metern Länge, im UKG ist nur ein Ausschnitt davon zu sehen. Dafür hat Laibach eigens für diese Ausstellung ein Komplementärwerk geschaffen, das den Titel »Konsorten« trägt. Es ist ebenfalls als Vexierbild in Schwarz und Weiß gehalten, aber umgedreht, was am deutlichsten an den Figuren mit den langen Nasen zu erkennen ist: Die sind bei den Konsorten in Weiß, bei den Ahnen in Schwarz. Es ist auch keine Schablonenmalerei, wie man auf den ersten flüchtigen Blick meinen könnte, sondern alles einzeln gezeichnet und gemalt. Eine Zeitlang habe sie versucht, die Leere zu gestalten, aber das klappt nicht so gut, also hat sie sich dem Gegenteil zugewandt, dem Horror Vacui. Das ist die Angst vor der leeren Fläche und bedeutet: Alles wird bemalt, bis in das letzte Eckchen.

Wenn bei dieser Antwort schon das Augenzwinkernde zu hören ist, so geht der Humor noch weiter. Zu ihren Konsorten zählt die Künstlerin auch die anderen kleineren Formate in teils kräftig bunten Kontrastfarben. Deutlich wird die unbändige Fabulierlust der Malerin, viele Figuren verschwinden in reliefartig aufgetragenen Farbkreisen oder treten daraus hervor. Der Stil erinnert ein wenig an Jean Dubuffet, der zur Art Brut gezählt wird, die angeregt ist vom Bildvokabular von Kindern, Naiven und psychisch



Ana Laibachs »Ahnenreihe« ist bis Dezember im Uni-Klinikum zu sehen.

(Foto: dkl)

Kranken. Es geht künstlerisch also um die Unmittelbarkeit des Ausdrucks, um das unverstellte Umsetzen von inneren Impulsen.

Laibachs darstellerischer Witz wird noch gesteigert durch ihre Titel, etwa »Adam zwei Rippchen für Eva« oder »Ariane sträubt sich«. Ja, sie sei ein fröhlicher Mensch, sagt sie auf Nachfrage bei der Pressevorbesichtigung. Und ihre Schülerin Renate Seeger ergänzt, dass sie viel von Laibach gelernt habe, für das Leben und die Malerei. »Mich beeindruckt Ana Laibachs Heiterkeit mit Tiefgang.«

Laibach wurde in Braunschweig geboren, studierte Mitte der 90er Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation an der Universität Hildesheim, danach freie Kunst an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe. Seit 2002 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig mit Wohnsitz in Mannheim. Dort engagiert sie sich auch in der Kunstzene mit gemeinsamen Aktionen, öffnet ihr Atelier mehrmals im Jahr für kleime Veranstaltungen, die unter dem Titel »Blumenfressersalon« laufen.

Ihre Ausstellung »Ahnen und Konsorten« im Kapellengang des UKGM wird an diesem Sonntag um 11.30 Uhr in Anwesenheit der Künstlerin eröffnet. Zu sehen sind die Werke bis Dezember. Dagmar Klein